

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 6. April 2016

272.

Schriftliche Anfrage von Sven Sobernheim und Markus Merki betreffend Konflikte bezüglich Lärm und Abfall in den öffentlichen Parks der Stadt, Entwicklung der Situation rund um den MFO-Park in Oerlikon sowie genereller Handlungsbedarf zur Entschärfung der Problematik

Am 6. Januar 2016 reichten Gemeinderäte Sven Sobernheim und Markus Merki (beide GLP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2016/15, ein:

Seit einiger Zeit sorgt der MFO-Park in Oerlikon für Konflikte zwischen Anwohnenden und Parknutzenden. Dies vor allen Dingen am Freitag- und Samstagnacht. Bemerkbar macht sich dieses Problem durch die Lärmklagen, die anfallenden Abfälle und die bisherigen Warnschilder im Park, welche zu mehr Rücksichtnahme aufforderten. Scheinbar hat sich dieses Problem nicht entschärft, denn nun werden die oberen Geschosse des Parks zu den erwähnten Zeiten geschlossen. Auf diese Regelung machen Schilder im Park aufmerksam. Doch auch in anderen Parks oder bei öffentlichen Räumen sind die Konflikte bekannt und werden im Einzelfall anders beurteilt oder gelöst.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie beurteilt der Stadtrat die Situation im MFO Park?
2. Wie beurteilt der Stadtrat die Situation in Parks auf Stadtgebiet im Allgemeinen?
3. Wie beurteilt der Stadtrat die Entwicklung der Probleme im MFO Park in den letzten Jahren und seit der Eröffnung 2002?
4. Wie viele Anwohnende des MFO Park haben sich bei der Stadt beschwert und mit welchen Gründen?
5. Seit wann besteht von Seiten der Stadt Kontakt mit den Anwohnenden des MFO Park? Seit wann wohnen diese im erwähnten Einzugsgebiet?
6. Wie steht der Stadtrat zur Nutzung von öffentlichen Parks nachts und in den Wochenendnächten im speziellen?
7. Wer sind, gemäss des Stadtrats, die Zielgruppe solcher Parks? Gehören Jugendliche, welche Freiräume suchen, auch dazu?
8. Welchen Kosten entstehen durch die Schliessung bzw. werden durch die Schliessung eingespart (bitte getrennte Auflistung)?
9. Wie sieht die Situation in den anderen Parks in Neu-Oerlikon aus? Insbesondere beim Oerlikerpark?
10. Bei welchen Parks sieht der Stadtrat Handlungsbedarf?
11. Bei welchen Parks steht der Stadtrat in Kontakt mit Anwohnenden, Gewerbetreibenden oder anderen Anrainern?
12. Lassen sich gewisse Probleme nur bei einzelnen Parks oder öffentlichen Räumen feststellen? Wenn ja, kann dies auf spezifische Gegebenheiten wie Bauweise oder Lage zurückzuführen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu den Fragen 1, 3, 4 und 5 («Wie beurteilt der Stadtrat die Situation im MFO Park?» «Wie beurteilt der Stadtrat die Entwicklung der Probleme im MFO Park in den letzten Jahren und seit der Eröffnung 2002?» «Wie viele Anwohnende des MFO Park haben sich bei der Stadt beschwert und mit welchen Gründen?» «Seit wann besteht von Seiten der Stadt Kontakt mit den Anwohnenden des MFO Park? Seit wann wohnen diese im erwähnten Einzugsgebiet?»):

Der MFO-Park entstand 2002 nach dem Oerlikerpark als zweite von vier öffentlichen Parkanlagen in Oerlikon. Der Park zeichnet sich durch seine moderne und ungewöhnliche Gestaltung aus. So besteht der Park im Wesentlichen aus einem grossen, bepflanzten Metallgerüst, welches von Pflanzen bewachsen ist. Plattformen ermöglichen den Aufenthalt auf verschiedener Höhe, ebenerdig sind Parkbänke aufgestellt, welche Sitzmöglichkeiten bieten.

Kurz nach der Eröffnung wurde eher die spärliche Nutzung des MFO-Parks beklagt und es wurden Möglichkeiten gesucht, den Park zu beleben. Seit einigen Jahren wird der MFO-Park nun vor allem zur wärmeren Jahreszeit sehr rege genutzt, lädt zum Verweilen ein und dient als Treffpunkt. Tagsüber stellen die damit einhergehenden Lärmemissionen kein grösseres Problem dar. In den letzten Jahren haben sich aber vor allem der regelmässige Gebrauch von Musikanlagen und lautstarke Unterhaltungen und Feiern von Parkbesucherinnen und -besuchern zu einem Problem entwickelt. An Wochenenden und zu Nachtzeiten (ab Mitternacht bis in die frühen Morgenstunden) ist die Nachtruhe eines grossen Teils der Nachbarschaft empfindlich gestört. Bereits im November 2007 richteten Anwohnerinnen und Anwohner rund um den MFO-Park ein Schreiben an die damalige Polizeivorsteherin, in welchem sie sich über Ruhestörung und Vandalismus rund um den MFO-Park beklagten. Das Schreiben war von 44 Anwohnerinnen und Anwohnern unterzeichnet. Die Stadtpolizei und sip züri verstärkten daraufhin ihre Patrouillentätigkeit.

Im Juli 2012 ging ein weiteres Schreiben bei der Stadtpräsidentin ein; es war von 114 Personen unterzeichnet, welche alle rund um den MFO-Park wohnten. Die wichtigsten Beschwerdepunkte des Schreibens betrafen die Lärmbelastung in der Nacht, die Abfallsituation und in einigen Fällen auch die Furcht vor Übergriffen und Überfällen.

Wie lange die Anwohnerinnen und Anwohner, welche sich beklagen, bereits dort wohnen, wird von der Stadtverwaltung nicht erhoben und spielt aus rechtlicher Sicht auch keine Rolle. Aus Gesprächen ist immerhin bekannt, dass einige Personen bereits seit 2002/03 beim MFO-Park wohnen und dass andere Personen später dazugekommen sind.

In der Folge fanden verschiedene Gespräche und Treffen statt mit dem Ziel, die Situation im MFO-Park nachhaltig verbessern zu können. Einerseits wurde den Anwohnerinnen und Anwohnern aufgezeigt, wo sie sich bei Lärmstörungen melden können (sip züri und Stadtpolizei); zugleich versuchte die Stadtverwaltung durch den Einbezug der Offenen Jugendarbeit (OJA) und Streetwork eine Sensibilisierung der jugendlichen Nutzerinnen und Nutzer zu erreichen. Die Stadtpolizei und sip züri erhöhten ihrerseits ihre Patrouillentätigkeit an den Wochenendnächten.

Aus Sicht der Anwohnerinnen und Anwohner vermochten diese Massnahmen die Situation aber nicht nachhaltig zu verbessern. Im Sommer 2013 meldete sich auch der Quartierverein Oerlikon bei der Stadtverwaltung und engagiert sich seither für die Lösung des Nutzungskonflikts im MFO-Park. Nachdem auch in der Sommersaison 2014 keine nennenswerte Verbesserung erkennbar war, lud die Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Quartierverein die Anwohnenden zu einer öffentlichen Veranstaltung ein, an welcher gemeinsam nach Lösungsansätzen gesucht wurde. Als Massnahmen wurden definiert:

- 1) Weitere gezielte Präsenz von Stadtpolizei und sip züri.
- 2) Aktivitäten der Anwohnerinnen- und Anwohnergruppe (Sensibilisierungskampagne).
- 3) Schliessung der oberen Etagen, falls die anderen Massnahmen wirkungslos bleiben.

Bis zu den Sommerferien 2015 brachten die Massnahmen eine gewisse Entlastung. Im Spätherbst 2015 hat sich die Situation aber derart verschlechtert, dass die als letzte Massnahme vorgesehene Schliessung der oberen Etagen umgesetzt werden musste. Die Schliessung erfolgt jeweils freitags und samstags zur gesetzlich vorgeschriebenen Nachtruhezeit; das Erdgeschoss bleibt weiterhin immer frei zugänglich. Mit dieser Massnahme hat sich die Situation normalisiert. Trotz der zeitweisen Schliessung der Plattformen wird der Park regelmässig zu allen Tageszeiten frequentiert. Die Lärmbelastung, die offensichtlich durch die bauliche Anordnung der Plattformen und durch Schallreflexionen an den Hauswänden verstärkt wird, bleibt aus und die Lärmbelastung, welche vom ebenerdigen Parkteil ausgeht, ist zurzeit in einem erträglichen Rahmen. Die Lärmklagen haben deutlich abgenommen. Beschwerden aus den Reihen der Parknutzenden sind bis anhin nicht eingegangen.

Zu Frage 2 («Wie beurteilt der Stadtrat die Situation in Parks auf Stadtgebiet im Allgemeinen?»):

Der Stadtrat beurteilt die Situation in den Parks im Allgemeinen als sehr gut. Die Parkanlagen sind attraktiv und besonders in den Sommermonaten sehr gut genutzt. Seit den 1990er-Jahren steigt die Nutzung der Park- und Grünanlagen. Die Menschen verbringen mehr Zeit im Freien – eine Entwicklung, die teilweise auch als «Mediterranisierung» bezeichnet wird. Dies nicht nur zum Flanieren, sondern auch zur Entspannung, zum Essen, zur körperlichen Betätigung, zum Spielen und auch einfach, um sich zu treffen.

Der Unterhalt und die Reinigung der Parkanlagen sind mit einem grossen Aufwand verbunden, welcher mit der intensiven Nutzung noch gestiegen ist. In verschiedenen Parkanlagen und öffentlichen Räumen zeigen die Stadtpolizei und sip züri eine regelmässige Präsenz.

Zu Frage 6 («Wie steht der Stadtrat zur Nutzung von öffentlichen Parks nachts und in den Wochenendnächten im speziellen?»):

Grundsätzlich spricht nichts gegen die nächtliche Nutzung von öffentlichen Parkanlagen. Parknutzerinnen und -nutzer sollen in der Nacht aber besonders Rücksicht auf die Wohnbevölkerung im Umfeld nehmen.

Zu Frage 7 («Wer sind, gemäss des Stadtrats, die Zielgruppe solcher Parks? Gehören Jugendliche, welche Freiräume suchen, auch dazu?»):

Parkanlagen sind für die ganze Stadtbevölkerung und grundsätzlich für alle Menschen offen, das gilt selbstverständlich auch für Jugendliche.

Zu Frage 8 («Welche Kosten entstehen durch die Schliessung bzw. werden durch die Schliessung eingespart (bitte getrennte Auflistung)?»):

Die Kosten für die Schliessung der oberen Etagen betragen pro Schliessrunde (Schliessen / Öffnen) Fr. 67.–. Diese Etagen werden wie bereits erwähnt in den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag geschlossen. In einem Monat mit vier Wochenenden belaufen sich die Kosten damit auf Fr. 536.–.

Die Einsparungen können nicht in Frankenbeträgen ausgewiesen werden. Es sind weniger Einsätze durch die Stadtpolizei und sip züri notwendig, womit deren Patrouillen an anderen Orten eingesetzt werden können. Der Reinigungsaufwand blieb bisher gleich gross.

Zu Frage 9 («Wie sieht die Situation in anderen Parks in Neu-Oerlikon aus? Insbesondere beim Oerlikerpark?»):

Regelmässige Beschwerden von Anwohnerinnen und Anwohnern, die jedes Wochenende bis in die frühen Morgenstunden in ihrer Nachtruhe gestört werden, blieben in anderen Parks in Neu-Oerlikon bisher aus. Der Oerlikerpark wird zwar intensiv genutzt, die dadurch entstehenden Lärmemissionen bleiben jedoch in einem allgemein verträglichen Rahmen. Aufgrund von Rückmeldungen aus der Nachbarschaft an Grün Stadt Zürich wurde im Oerlikerpark aus ökologischen und ökonomischen Gründen auf eine durchgehende Beleuchtung des Pavillons in der Nacht verzichtet.

Zu Frage 10 («Bei welchen Parks sieht der Stadtrat Handlungsbedarf?»):

Handlungsbedarf im Sinne einer Einschränkung der heutigen Benutzung sieht der Stadtrat in keiner Parkanlage. Es ist erfreulich, dass die Parkanlagen gut und stark genutzt werden. Aufgrund von räumlichen Gegebenheiten ist eine Teilschliessung wie beim MFO-Park an den meisten Orten gar nicht möglich. Nutzungskonflikte werden lokal angegangen und wenn möglich in Gesprächen gelöst. Teilweise sind regelmässige Patrouillen von sip züri oder der Stadtpolizei im Einsatz, um Lärmkonflikte vor Ort zu entschärfen.

Zu Frage 11 («Bei welchen Parks steht der Stadtrat in Kontakt mit Anwohnenden, Gewerbetreibenden oder anderen Anrainern?»):

Mitarbeitende verschiedener Verwaltungsstellen (z. B. Stadtpolizei, sip züri, Quartierkoordination, Grün Stadt Zürich, EZR Entsorgung + Recycling Zürich) haben häufigen und regelmässigen Kontakt zu Anwohnenden, zu Gewerbetreibenden und auch weiteren Anrainerinnen und Anrainern rund um Parkanlagen. Dieser Austausch im Alltag kann die meisten Problemstellungen einfach und frühzeitig klären.

Mit Bezug auf nachfolgend genannte Parkanlagen existieren aufgrund von Nutzungskonflikten Runde Tische, an denen sich zweimal jährlich alle Organisationen, Anwohnende und Gewerbetreibende, welche mit dem Park zu tun haben, treffen:

- Austauschgremium Zeughaushof
- Runder Tisch Sicherheit Bäckeranlage
- Runder Tisch Hardaupark
- Runder Tisch Kanzlei

Beim Hardaupark geht es wie im MFO-Park besonders um die Themen Lärmbelästigung und Littering. Bei den anderen Anlagen geht es eher um Sicherheitsthemen (z. B. Drogenhandel) und darum, dass alle Bevölkerungsgruppen den Park nutzen können und keine Monopolisierung durch eine Gruppe entsteht.

Zu Frage 12 («Lassen sich gewisse Probleme nur bei einzelnen Parks oder öffentlichen Räumen feststellen? Wenn ja, kann dies auf spezifische Gegebenheiten wie Bauweise oder Lage zurückführen?»):

Unterschiedlichste Faktoren können dazu beitragen, dass rund um einen Park oder andere öffentliche Räume Nutzungskonflikte auftreten. Wissenschaftliche und repräsentative Erhebungen dazu sind kaum bekannt, die Erfahrung zeigt aber, dass immer wieder ähnliche Muster auftreten. Wichtig sind die Besucherinnen- und Besucherfrequenz und der Beliebtheitsgrad. Auch dem Zeitpunkt der Nutzungen kommt grosse Bedeutung zu. Es dürfte einen Unterschied machen, ob es sich bei den Nutzenden z. B. eher um Familien oder «Nachtschwärmerinnen und Nachtschwärmer» handelt. Es kann überdies davon ausgegangen werden, dass das Konfliktpotenzial grösser wird, wenn Wohnnutzungen direkt oder indirekt an öffentliche Parkanlagen grenzen. Je nach Vorbelastung im Aussenraum (etwa durch die Nähe zu Strasse, Bahnlinie, Gewerbe usw.) werden akustische Reize unterschiedlich wahrgenommen. Schliesslich ist festzustellen, dass die Wahrnehmung von Lärm auch eine subjektive Komponente hat. Aus den genannten Gründen nimmt die Stadtverwaltung – wenn möglich gemeinsam mit Anwohnenden und Nutzenden – immer eine Einzelfallbewertung der Situation vor Ort vor.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti